



Wang Chen-Jun (58), geboren in Shanghai, Leiter der Neuerungsabteilung bei der Shanghaier Verkehrsgesellschaft: „Mir fällt sofort der deutsche Experte Walter Gerich ein, der in Wuhan als Direktor einer Maschinenfabrik arbeitet. Vielleicht kann unser Bürgermeister auch einige Experten aus Hamburg einladen, die Shanghaier Industrie entwickeln zu helfen. Deutschland, da denke ich vor allem an Mercedes Benz. Ich hoffe, mit der Politik der offenen Tür nach Japan und USA jetzt auch die Beziehungen zu Deutschland ausgebaut werden. Ein erstes Ergebnis deutsch-chinesischer Zusammenarbeit können wir bei der Shanghaier Verkehrsgesellschaft schon vorweisen: In wenigen Monaten werden 100 gebrauchte Stadtbusse aus der Bundesrepublik in Shanghai im Liniendienst eingesetzt.“

Ein Vertrag, der Hamburg die Türen in Shanghai öffnet

Interview mit Chinas Handelsmanager Li Shude

Hamburger Abendblatt: Am Donnerstag der kommenden Woche wird im Rathaus der Vertrag über die Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Shanghai unterzeichnet. Welche Vorteile wird er beiden Städten bringen?

Li Shude: Hamburg und Shanghai haben – das konnte ich in den ersten 15 Monaten meiner Arbeit hier feststellen – eine Menge Gemeinsamkeiten: Beide sind bedeutende Hafenstädte ihrer Länder, in beiden hat sich eine breite Palette industrieller Unternehmen angesiedelt. Für die Zusammenarbeit ist das eine gute Basis. Diese Partnerschaft kann ein Modell für den weiteren Ausbau der gesamten deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen werden.

Welche konkreten gemeinsamen Projekte gibt es denn schon?

Im Augenblick gibt es gute Chancen für eine enge Zusammenarbeit im Hafenbau. In China werden dafür beispielsweise in Shanghai die Voraussetzungen geschaffen: Die Region Shanghai hat gerade vor einer Woche mehr Autonomie auf dem Gebiet der Hafenentwicklung erhalten. Stärkere Beziehungen hat Hamburg allerdings – und schon länger – auf dem Gebiet des Handels.

Beratungsservice für europäische Firmen

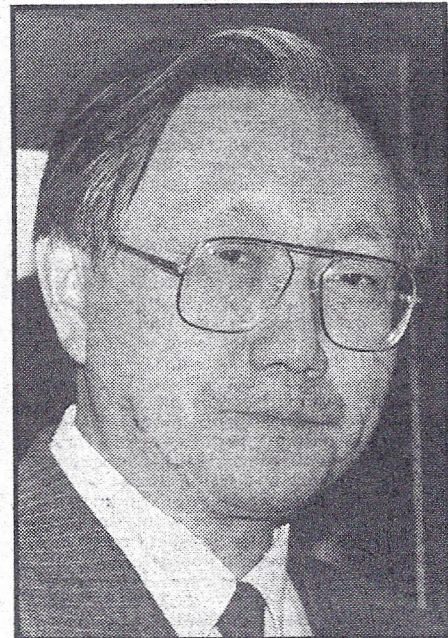
Ihre Hauptaufgabe ist ja die Förderung des deutsch-chinesischen Handels. In welchen Bereichen arbeiten Sie da?

Wir arbeiten auf den Gebieten Import und Export. Außerdem holen wir Technologie und Investitionen nach China – ein Bereich, der sich jetzt gerade stark entwickelt, weil sich viele deutsche Unternehmen für Investitionen in China zu interessieren beginnen. Dazu bieten wir einen Beratungs-Service an, für europäische wie für chinesische Firmen.

Eines Ihrer Arbeitsgebiete, das für Hamburger Firmen bedeutsam werden kann, ist der Versuch, nicht nur mit großen Unternehmen, sondern auch mit mittleren und kleinen Betrieben zusammenzuarbeiten.

Wir sind in der Tat bestrebt, kleinen und mittleren Firmen, die mit oft hochspezialisierten Produkten bei uns gute Marktchancen hätten, die Türen für eine Kooperation mit chinesischen Betrieben zu öffnen. Nach anfänglichem Zögern kommen jetzt immer mehr solcher Firmen zu uns und lassen sich beraten.

Sie versuchen, technisches Know-how von Deutschland nach China zu exportieren.



Li Shude, Chef des Westeuropa-Handelszentrums „China United Trade Corporation“, wurde 1927 geboren, studierte in Shanghai und arbeitete zunächst in Peking. Danach bekam er im Bereich der Wirtschaft verschiedene Posten in europäischen Ländern, zuletzt bei der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel. Vor seiner Abordnung nach Hamburg leitete er eine Abteilung im chinesischen Ministerium für auswärtige Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, die für Europa, Nord- und Südamerika, Australien und Neuseeland zuständig ist. Seine Frau arbeitet ebenfalls im Hamburger Handelszentrum; seine Kinder sind erwachsen und leben in China.

Wir sind sehr daran interessiert, fortschrittliche Technik aus Deutschland in China einzuführen. Wir versuchen aber auch, deutsche Experten für eine Arbeit in China zu gewinnen. Mit diesen Bemühungen stehen wir zwar noch am Anfang; Fragen des Technologie-Transfers beschäftigen uns aber täglich.

Sie wollen Firmen zu Investitionen in China bewegen. Als erster Hamburger Betrieb hatte Beiersdorf 1984 eine Vereinbarung über eine Produktionsstätte für Kosmetika in Shanghai unterzeichnet.

Ja, die Beiersdorf-Produktion entwickelt sich in Shanghai sehr gut. Ich bin sicher, daß bald andere Firmen folgen werden.

China, so ist oft zu hören, will auf dem Gebiet des innerstädtischen Verkehrs von Deutschland lernen.

Dies wird in der Tat seit einiger Zeit bei uns diskutiert. Ihre Verkehrssysteme – etwa die U- und S-Bahnen – sollen als

Modell in die Verkehrsplanungen unserer großen Städte einbezogen werden.

rschung-Hamburg

Welche Chancen haben deutsche- und speziell Hamburger - Firmen, Aufträge bei diesem Ausbau des Stadtverkehrs in Ihrem Land zu erhalten?

Hamburg)

Sign. _____

Es gibt Chancen, weil wir da Hilfe benötigen. Das wird sicher auch ein Punkt sein, über den beim Besuch des Shanghaier Oberbürgermeisters gesprochen wird.

Der chinesisch-deutsche Handel entwickelt sich sehr schnell. Gibt es dabei auch noch Schwierigkeiten?

Natürlich würden wir gerne sehen, daß unsere Exporte viel schneller wachsen. Dazu müssen wir in China die Waren, für die es auf dem deutschen Markt Absatzchancen gibt, kontinuierlich anbieten können und Qualität, Design und Verpackung verbessern, wobei wir auch auf deutsche Hilfe hoffen. Von der deutschen Seite müßten die Einfuhrbedingungen für chinesische Waren weniger restriktiv gehandhabt werden.

Auf Ausstellungen Kontakte knüpfen

Was tun Sie für die Verbesserung der Handelskontakte mit China?

Wir veranstalten Handelsausstellungen. Im Februar etwa zeigten hier bei uns Repräsentanten von 15 Shanghaier Betrieben Muster ihrer Exportgüter. Dazu kamen Geschäftsleute aus ganz Europa nach Hamburg gereist. Das hat uns Abschlüsse von mehr als 22 Millionen Mark gebracht. Solche Ausstellungen, die für engere Kontakte wichtig sind, werden wir wiederholen.

Sie und Ihre 42 Mitarbeiter leben jetzt seit 15 Monaten in Hamburg. Fühlen Sie sich hier wohl?

Wir sind glücklich, Hamburg zum Standort unseres Handelszentrums gemacht zu haben. Natürlich sind wir oft unterwegs, in Deutschland, Europa und in China. Aber wenn wir hier sind, fühlen wir uns sehr wohl. Hamburg bietet viel für ein angenehmes Leben, und wir haben auch viele Kontakte zu den Menschen in Ihrer Stadt. Vor allem aber hatten wir von Anfang an die Unterstützung der Regierung sowie der Industrie- und Handelskreise. Und wenn es trotzdem mal Schwierigkeiten gibt, helfen uns die Behörden wirklich schnell und gern. Wenn wir noch einmal wählen müßten - wir würden wieder nach Hamburg kommen.